

Der Egoist.

Nach dem Italienischen des Salvatore Farina von
B. A. Venous.

(2. Fortsetzung.)

Zwei Tage darauf rückte Ignino Curti schriftlich die Anfrage an mich, ob ich ihm die Hand meiner Tochter geben wolle. Er verborg mir nicht, daß er sie habe, weil er in Unterhandlung mit dem Theater in Taganrog stehe, dem er verpfändet sei. Ferner gab er mir Auskünfte über seine Familie, und das mich, Erklärungen über ihn eingehangen. Er stiege nicht nach einer Macht meiner Tochter, sondern verlor sich ganz auf die schöne Kunst, welche den Basso, die Gattin des Basso und die Nachkommen des Basso erwähnen kann. Hinter den Lampen besaß er eine Gottesgabe, die es ihm an nichts fehlen lassen würde. Also...

Mein Antwort war kurz und bündig. „Serafina“, schrieb ich dem Basso, „ist erst neunzehn Jahre alt und denkt noch nicht ans Heiraten. Sie weiß, daß ihr armer Vater nur sie auf der Welt hat, und würde ihn nur verlassen, um dem Gatten in ein fremdes Land, z. B. nach Taganrog, zu folgen.“ Mein Tochter, schloß ich, „wird ihrerzeit mit der Zustimmung ihres Vaters einen Gatten ihrer Neigung nehmen und ihn nicht unter den Männern wählen, welche reisen. Aufrechtig bedauern u. s. w.“

Um Serafina und mir selbst neue Thrennen zu ersparen, batte ich ihr nichts von diesem Briefwechsel mitgeteilt. Ich schmeckte mir, den Handel mit Geschäft zu Ende geführt zu haben und Ignino Curti für immer los zu sein. Beider war das ein Irrthum. Der komische Bals kam mir mit einem Seiten langen Brief, in dem er mit unverschämter Hingabe alle meine Behauptungen widerlegte. Freilich, meinte er, meine Tochter sei nicht abgeneigt, ihrem Gatten bis zu den Antipoden zu folgen, obgleich sie ihren Vater vergöttert; vielleicht kommt es doch einmal ereignen, daß meine Tochter einem Manne folge, den sie sich aus der Zahl der „reizenden Männer“ austoren. Die Eltern meines Sohnes schnabeln, müßen sich nun einmal in das Los fügen, das Glück ihrer Kinder zu machen, wäre es auch auf Kosten ihrer eigenen Neigungen und Beschränkungen. Er schloss dann mit der Sentence: daß der welscher übertriebenen Erf-zeige, das Glück seiner Kinder zu begründen, ein Egoist sei, oder wenigstens so erscheine. Er apelliert an mein päderisches Herz u. s. w.

„Da lies!“ sagte ich zu meiner Tochter, „lies und erkenne daran, an was für einen Mann Du Dich für Leben feststellen wollest.“

Es schien mir, als hätte ich das Schicksal des Basso, wenigstens die Verurtheilung seiner Hoffnungen in Händen! Urtrethei selbst, wie viel dieser komische Bals wert ist, den Du Deinem Vater vorzieht!“

Weinen sie und weine auch noch, als wir geteilt hatten.“

„Es ist wahr, was dieser Mensch sagt, daß Du geneigt wärst, ihm auch nach Taganrog zu folgen? Antwortete mir!“

„Ich weiß sehr wohl, daß es nicht wahr ist. Aber die Komödie dauert nun zu lange. Herr Curti wird nicht einmal die Ehre einer Antwort für seine Unverschämtheiten werden. Diesem Basso werde ich beweisen, daß ein Vater in Wirklichkeit anders ist, als diejenigen, die er in der komischen Oper darstellen.“ Er kam mir gewogen bleiben und Du — sprich nicht mehr davon!“

Sie sprach nicht mehr davon, aber ich sah wohl, daß die Sache nicht zu Ende sei. Am Abend vor der Abreise nach Taganrog hatte der Basso die Freiheit, mir seine Visitenkarte, mit „P. C. S.“ schickte. Darauf hörte ich einen Monat lang nichts mehr von ihm.

Eines Tages kam mir eine Theaterzeitung in die Hände, welche berichtete, daß das Publikum von Taganrog Ignino Curti, den unüberträglichen Darsteller des Don Basilio, irgend ein Fest gegeben habe. Die Zeitung war an den Herrn Abate Professor Marco Antonio adresst — ganz ebenso wie die Briefe, welche meine Tochter vor Zeiten an mich geschrieben hatte.

„Ich habe wohl nicht nötig zu sagen, daß Serafina die Zeitung nicht zu sehen kam und weder von Taganrog, noch von Don Basilio, noch von dem Applaus, noch sonst etwas höre — von mir wenigstens hat sie nichts erfahren.“

Indeffen prüfte ich die Nienen und das Benehmen meiner Tochter, um zu sehen, ob sie sich mit dem Gedanken an den Verlust ihres Sängers vertraut gemacht habe. Es schien mir in der That, daß sie nicht mehr an ihn dachte: wenigstens weinte sie nicht öfter, als sonst und ich fand sie Abends und Morgens oft, Krieg mit dem Staub im Hause zu führen. Nur hatte sie nicht aufgehört zu singen, auch waren es ausschließliche Weise die Komparsen des Basso-Repartires, denen sie den Vorzug gab.

Außer diesen Anzeichen bemerkte ich nichts weiter. Mein Haus war immer das jaunteste unter allen Professorenhäusern, mein Zimmer nicht unverhüllt, einen Bettweisen zu beherbergen, und an meinem Tisch lachten sie sehr wohl ein paar spülende Philologen lästigen.

Diesen ungedacht mußte man den triumphierenden Rückkehr des Herrn Ignino Curti vorbereiten. War der Basso erst wieder in Mailand, so würde er ohne Zweifel meiner Tochter einen Berg ausländischer Lorbeer zu führen legen wollen. Die Feindseligkeiten würden von Neuem beginnen. Meine Absicht war einfach die: meine Tochter zu vertheidigen und ihrer Gattin nach meiner Neigung zu geben, welcher ihr natürlich gleichfalls gefallen müßte — denn ich wollte ja mein eigen Fleisch und Blut nicht opfern. Es mußte also mit anderen Worten ein Mann sein, der nicht zu reisen brauchte, der Professor am Theatrum war und zu unserer Verwandtschaft gehörte. Ich dachte an den Dottor eines der Institute, an denen ich unterrichtete. Er war ein sehr wohl sonderbarer Mann, viel gediegener als die meisten jungen Leute, und hatte vor einiger Zeit an mir über das Heirathen gesprochen. Mit sehr eigenbürtigen Lächeln hatte er von einer unbekannten Person geredet, welche das Leben lang an unserer Seite schreite, bis sie uns plötz-

lich erschlägt. Diese Anspruch auf eine Gemahlin im Allgemeinen war deutlich — aber er war mein Vorgesetzter und erlaubte sich nicht, offen auf mein Tochter anzuspielen. Man mußte ihm die Sache leicht machen, ihm auf halbem Wege entgegenkommen. Director Martini war ein sehr gute Partei; vielleicht vierzig, fünfundvierzig Jahre alt, jedenfalls aber nicht älter. Er hatte ganz und gar die Würde eines Directors, und mit dem mathematischen Kolleg verdiente er rund fünftausend Rire. Wenn er wollte, sollte er mit Privatstudien noch mehr verdienen. Er war Ritter mehrerer hoher Orden; der Kronatlas, sowie des St. Mauritz und Lazarus-Ordens, Mitglied von drei oder vier wissenschaftlichen Akademien; dazu ein schöner Mann, groß, stark, etwas läbst zwar, aber, wie gesagt, sehr anziehlich. Ach! wenn meine Tochter nur ein Einsehen gehabt hätte! —

„Schwore es nicht, Papaà, o schwore es nicht, schwöre sie.“

Ich ging hinzu, sie hinter mir her, immer von Neuem schleichend:

„O Papa, schwore es nicht!“

Ich habe oft an das seitensam Gemüth von Thränen denken müssen. Sie hegte mich an, daran zweifelte ich nicht; aber sie hätte sich dem Basso versprochen — vertraten auf Kosten des eigenen Friedens, der eigenen Zukunft und des Friedens der eigenen Zukunft ihres Vaters. Aber warum mußte sie halten, was sie vertraten hatte?

„Schwore es nicht, Papa, o schwore es nicht, schwöre sie.“

Ich öffnete ihr meine Gedanken, und sie — weinte! Nach dieser Einleitung lagte sie mir gerade heraus, daß sie nicht ans Heirathen dachte.

„Aber ich denke daran“, erklärte ich.

„So werde nicht ewig leben, und kann Dich nicht allein auf der Welt zurücklassen.“

Darauf antwortete sie, daß ja der Professor auch nicht ewig lebe — und darum hätte sie sich unrecht.

Ich trieb sie nun in die Enge, bis sie mir endlich gestand, sie habe dem Basso Treue gelobt und wolle nur ihm gehören oder ledig bleiben.

„So bleibe ledig!“ sagte ich.

Sie ließ den Kopf sinken; ich wandte mich ab, um sie nicht weinen zu sehen.

„Kurz Zeit darauf verbreitete sich die Nachricht, daß die Cholera in Rußland ausgebrochen sei und viel Opfer fordere. Wir die Cholera noch bestiger, dachte ich bei mir, wo werden die russischen Theater geschlossen; die Vorstellungen in Taganrog werden vor der Zeit zu Ende gehen und in acht Tagen kann der Basso Karlsbad wieder in der Galerie Wittozki-Gmoneus spazieren gehen. Aber die Nachricht hatte auch eine angenehme Seite. Da die Cholera ungefähr hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“

„Sie sind keine Schafe,“ sagten Sie, „ich habe mich, um sie nicht weinen zu sehen, doch nicht einmal traurig gemacht.“

„Sie antwortete einfach den Brief gar nicht und erwartete von der Zukunft bessere Tage. Da die Cholera unglaublich hundert Opfer täglich forderte, und ich mein beondertes Bedürfnis an dem Basso glaubte müßte — zwei Tage später wurde ich davon überzeugt.

Der Basso Curti schied mir folgendes:

In dreizehn Jahren wird Ihre Tochter einundzwanzig Jahre alt und kann dann nach dem Befreiungseltertial wieder vertragen. Sie hat gejährt, und ich bin sicher, daß sie mir gehorchen wird.

„Wie kann jene armes, lämpsenden Seelen, die keine andere Waffe, als ihre schwachen und dabei doch unbeschreiblichen sind, gehorchen?“